



AUSGEWÄHLTE
DRAMEN

HENRIK IBSEN

Ausgewählte Dramen

Henrik Ibsen

Inhalt:

[Henrik Ibsen - Biografie und Bibliografie](#)

[Die Kronprätendenten](#)

[Personen](#)

[Erster Akt](#)

[Zweiter Akt](#)

[Dritter Akt](#)

[Vierter Akt](#)

[Fünfter Akt](#)

[Die Stützen der Gesellschaft](#)

[Personen](#)

[Erster Akt](#)

[Zweiter Akt](#)

[Dritter Akt](#)

[Vierter Akt](#)

[Die Wildente](#)

[Personen](#)

[Erster Akt](#)

[Zweiter Akt](#)

[Dritter Akt](#)

[Vierter Akt](#)

Fünfter Akt

Ein Volksfeind

Personen

Erster Akt

Zweiter Akt

Dritter Akt

Vierter Akt

Fünfter Akt

Frau Inger auf Oestrot

Personen

Erster Akt

Zweiter Akt

Dritter Akt

Vierter Akt

Fünfter Akt

Gespenster

Personen:

Erster Aufzug.

Zweiter Aufzug.

Dritter Aufzug.

Hedda Gabler

Personen

Erster Akt

Zweiter Akt

Dritter Akt

Vierter Akt

John Gabriel Borkman

[Personen](#)
[Erster Akt](#)
[Zweiter Akt](#)
[Dritter Akt](#)
[Vierter Akt](#)

[Der Bund der Jugend](#)

[Personen](#)
[Erster Akt](#)
[Zweiter Akt](#)
[Dritter Akt](#)
[Vierter Akt](#)
[Fünfter Akt](#)

[Die Helden auf Helgeland](#)

[Personen](#)
[Erster Akt](#)
[Zweiter Akt](#)
[Dritter Akt](#)
[Vierter Akt](#)

[Klein Eyolf](#)

[Personen](#)
[Erster Akt](#)
[Zweiter Akt](#)
[Dritter Akt](#)

[Komödie der Liebe](#)

[Personen](#)
[Erster Akt](#)
[Zweiter Akt](#)

Dritter Akt

Nora

Personen.

Erster Akt.

Zweiter Akt.

Dritter Akt.

Rosmersholm

Personen

Erster Akt

Zweiter Akt

Dritter Akt

Vierter Akt

Wenn wir Toten erwachen

Personen

Erster Akt

Zweiter Akt

Dritter Akt

*Dramen, H. Ibsen
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
Loschberg 9
86450 Altenmünster*

ISBN: 9783849626198

www.jazzybee-verlag.de

Henrik Ibsen - Biografie und Bibliografie

Henrik Ibsen, der größte Dramatiker Norwegens und einer der gewaltigsten Geister der neuern Zeit, geb. 20. März 1828 zu Skien in Norwegen, war der älteste Sohn eines erst wohlhabenden Kaufmanns dänischer Abstammung. Nach dem Konkurs seines Vaters verfloß seine früheste Jugend in beschränkten Verhältnissen. In Skien erhielt er eine notdürftige Schulbildung und kam, 15 Jahre alt, als Apothekerlehrling nach Grimstad. Hier entstanden seine ersten dichterischen Versuche, Spottverse, die den Schrecken der Stadtbewohner bildeten, mondscheintrunkene Lyrik, die von den Damen des Ortes fleißig gelesen und gesammelt wurde, und vor allem der »*Catilina*« (1850, neue Ausg. 1875), ein Drama, in dem sich der Sturm der Zeit und der brausenden Jugendkraft des Dichters entlädt. 1850 siedelte I. nach Christiania über, ging in Heltbergs »Presse« und bestand bereits nach fünf Monaten das medizinische Vorexamen. Dabei fand er Zeit, das kleine, unselbständige Drama »Das Hünengrab« (»*Kjømpenhøien*«) zu schreiben. Außerdem gab er damals zusammen mit Botten-Hansen und Vinje ein politisch-satirisches Wochenblatt (»*Manden*«, gewöhnlich »*Audhrimer*« genannt) heraus, das indessen schon nach neun Monaten wieder einging. Aber man war auf den jungen I. aufmerksam geworden: im November 1851 berief ihn Ole Bull an das norwegische Nationaltheater in Bergen, wo er nun bis 1857 als Regisseur und Theaterdichter wirkte. Alljährlich zum 2. Januar, dem Gründungstag des

Hauses, lieferte er ein Stück, und entrichtete in diesen Werken der nationalen Romantik seinen Tribut. Es entstanden: »Die Johannisnacht« (1853; ungedruckt), »Die Herrin von Östrot« (»*Fru Inger ti! Östraat*«, 1854; gedruckt 1857, neue Ausg. 1874), »Das Fest auf Solhaug« (»*Gildet paa Solhaug*«, 1855) und »Olaf Liljekrans« (1856; erstmalig gedruckt in Ibsens »Sämtlichen Werken«, Bd. 2, Berl. 1898). Im I. 1857 siedelte I. als artistischer Direktor an das Norwegische Theater in Christiania über, im folgenden Jahr vermählte er sich mit Susanna Daae Thoresen aus Bergen. Sein Aufenthalt in Christiania dauerte bis 1864, und es entstanden in dieser Zeit: »Die Helden auf Helgoland « (»*Nordische Heerfahrt*«, »*Hærmændene paa Helgeland*«, 1858), unter dem Eindruck der isländischen Familiengeschichten, besonders der »*Völsungasaga*«, bei aller Gewalt der darin ausgedrückten Stimmungen ein Meisterwerk klarer dramatischer Technik; »Die Komödie der Liebe« (»*Kjælighedens Komædie*«, 1862), eine scharfe Satire gegen die landesüblichen Auffassungen von Ehe und Liebe, das einen Sturm der Entrüstung entfesselte-die Spießbürger fühlten sich in ihren heiligsten Gefühlen verletzt- und »Die Kronprätendenten« (»*Kongsæmnerne*«, eigentlich: »das Holz, aus dem Könige geschnitzt werden«, 1863), Ibsens erste große Dichtertat, durch die er verkündet, »daß stets der Königsgedanke' einer neuen Zeit siegt, und daß da keine Hoffnung ist für die, die nur das Vergangene, schon Dagewesene wiederholen können« (Woerner, »Henrik I.«). Gekränkt durch den Unverstand des Publikums und der Kritik und aufs höchste erbittert über das Verhalten Norwegens in dem dänisch-preussischen Konflikt, verließ I. im April 1864 Christiania und reiste über Berlin nach Rom. Er wurde heimatfrei. Die Weltgeschichte berührte ihn. Die Keime zu einem Drama über das untergehende römische Kaiserreich fallen in seine Brust. Zunächst aber befreit er sich von den Lebenseindrücken, die er aus Skandinavien mitbrachte, durch zwei gewaltige,

im höchsten Sinne kritische Versdramen: »*Brand*« (1866) und dessen Gegenstück »*Peer Gynt*« (1867). In beiden Werken werden die Gebrechen des norwegischen Volkes gegeißelt, nur wird, wie Brandes sagt, im »*Brand*« norwegische Schläffheit wenigstens[729] von einer norwegischen Idealgestalt abgeurteilt, während im »*Peer Gynt*« der Held als der typische Vertreter norwegischer Willensschwäche und Phantasterei angelegt und gestaltet ist. Auch ein unausgesprochener Protest gegen die Idealisierung norwegischer Bauerngestalten, wie sie um diese Zeit Björnson vornahm, läßt sich in beiden Dichtungen nicht verkennen. 1868 verließ I. Rom und ging nach Dresden, wo er zunächst das Lustspiel »Der Bund der Jugend« (»*De Unges Forbund*«, gedruckt 1869), in mancher Beziehung ein Hinweis auf die Gesellschaftskritik seiner spätern Werke, ausführte. Erst unter dem Einfluß der großen Zeit, die das Deutsche Reich entstehen sah, konnte er das welthistorische Schauspiel in zwei Teilen, »Kaiser und Galiläer« (»*Keiser og Galilæer*«) im Frühling 1873 abschließen; es schildert den Kampf der Antike mit dem Christentum, den Untergang Julians des Apostaten, und ist »das Fundament dessen, was I später geschaffen hat, wodurch er eigentlich erst er selbst geworden ist« (Schlenther), ein historisches Schauspiel, das vieles von dem Ideengehalt seiner Gegenwartswerke einschließt, deutet und ergänzt. Erst jetzt läßt I. die Scholle tief unter sich. Er wird trotz des Heimatsduftes, den seine Werke nie abstreifen, und ohne den sie in ihren letzten Gründen unverständlich bleiben, der Bahnbrecher einer neuen dramatischen Kunst, einer neuen Zeit. Der Dichter schlug sein Hauptquartier seit 1875 abwechselnd in München und in Rom auf, besuchte aber auch Skandinavien, wo man ihn wie einen Triumphator empfing. Seit 1892 wohnt er in Christiania. Es erschienen: »Die Stützen der Gesellschaft« (»*Samfundets Støtter*«, 1877), »Ein Puppenheim« (»*Et Dukkehjem*«, 1879), »Gespenster« (»*Gjengangere*«, 1881),

»Ein Volksfeind« (»*En Folkefiende*«, 1882), »Die Wildente« (»*Vildanden*«, 1884), »Rosmersholm« (1886), »Die Frau vom Meer« (»*Fruen fra Havet*«, 1888), »*Hedda Gabler*« (1890), »Baumeister Solneß« (»*Bygmester Solness*«, 1892), »Klein Eyolf« (»*Lille Eyolf*«, 1894), »John Gabriel Borkmann« (1896) und der dramatische Epilog »Wenn wir Toten erwachen« (»*Når vi Døde vågner*«, 1899).

Gemeinsam ist diesen Werken, daß sie soziale und menschliche Verhältnisse der Gegenwart behandeln. Problem- oder gar Tendenzdichtungen sind sie nicht. Der Ausgangspunkt liegt immer in der Anschauung menschlicher Charaktere, bedeutender Geschicke. Aber die Liebe und der Haß, die den Dichter erfüllen, veranlassen Auseinandersetzungen, die Kritik alter Anschauungen, die Prägung neuer Werte. Die Grundstimmung ist ein großartiger Optimismus, ein unerschütterlicher Glaube an »das dritte Reich«, in dem »der Geist der Wahrheit und der Geist der Freiheit« herrschen werden. Als Techniker des Dramas greift I. auf die Tradition der Griechen zurück. Er gibt fünfte Akte, in denen sich mit unvergleichlicher Folgerichtigkeit lange Lebensschicksale entschleiern und lösen. Zu erwähnen sind noch Ibsens »Gedichte« (zuerst 1871, dann in vermehrter Auflage 1875). Ibsens »Sämtliche Werke« erschienen in einer kritischen deutschen Ausgabe mit guten Einleitungen von Brandes und Schlenther (Berl. 1898–1903, 9 Bde.), dazu als Bd. 10 eine Auswahl aus Ibsens Briefen, hrsg. von I. Elias und H. Koht (das. 1904). Vgl. G. Brandes, Björnson und I. (Kopenh. 1881) und Henrik I. (das. 1898); H. Jäger, Henrik I. 1828–1888 (1888; deutsch von Zschalig, 2. Aufl., Dresd. 1898); R. Woerner, Henrik I. (Münch. 1900, Bd. 1); Lothar, Henrik I. (2. Aufl., Leipz. 1902); E. Reich, H. Ibsens Dramen. 20 Vorlesungen, gehalten an der Universität Wien (4. Aufl., Dresd. 1902); B. Litzmann, Ibsens Dramen (Hamb. 1901).

Die Kronprätendenten

Personen

Håkon Håkonssen, von den Birkebeinern zum König gewählt

Inga von Vartejg, seine Mutter

Jarl Skule Ragnhild, seine Gattin

Sigrid, seine Schwester

Margrete, seine Tochter

Guthorm Ingesson

Sigurd Ribbung -

Nikolas Arnesson, Bischof von Oslo

Dagfinn der Bauer, Håkons Staller

Ivar Bodde, sein Hofkaplan

Vegard Väradal, einer seiner Höflinge

Gregorius Jonsson, Lehnsmann

Paul Flida, Lehnsmann

Ingebjörg, Gemahlin Andres Skjaldarbands

Peter, ihr Sohn, ein junger Priester

Sira Viljam, Hauskaplan des Bischofs Nikolas

Meister Sigard aus Brabant, ein Arzt

Jatgjer der Skalde, ein Isländer

Bård Bratte, ein Häuptling aus dem Trondhjemschen

*Städter und Landvolk aus Bergen, Oslo und Nidaros
Kreuzbrüder, Priester, Mönche und Nonnen Gäste, Höflinge
und höfische Frauen Kriegsvolk usw.*

Das Stück spielt in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts.

(Sprich: Hokon Hokonsson, Warteig, Iwar, Wegard Wäradal,
Wiljam, Bord und Steinwäg, Bordsson, Gronback,
Holagoland, Torsteinsson, Jostein, Eilif, Wike, Rein,
Kolbein, Horfager, Eidsvold, Inderred, Ladehammer.)

Erster Akt

Der Christkirchhof in Bergen. Im Hintergrund die Kirche, deren Hochportal den Zuschauern zugewandt ist. Links im Vordergrund stehen *Håkon Håkonsson, Dagfinn, Vegard Väradal, Ivar Bodde* mit mehreren Lehnsmännern und Häuptlingen. Ihnen gegenüber *Jarl Skule, Gregorius Jonsson, Paul Flida* und andere Anhänger des Jarls. Weiter zurück auf derselben Seite erblickt man *Sigurd Ribbung* mit seinem Gefolge, und in mäßiger Entfernung von ihm *Guthorm Ingesson* mit verschiedenen Häuptlingen. Die Zugänge zur Kirche sind mit Wachen besetzt; die Volksmenge erfüllt den ganzen Kirchhof; viele sitzen hoch in den Bäumen und auf der Kirchenmauer; mit höchster Spannung scheinen alle auf etwas zu warten, das sich ereignen soll. Von allen Kirchtürmen fern und nah läuten die Glocken.

Jarl Skule mit gedämpfter Stimme und ungeduldig zu Gregorius Jonsson. Auf was harren sie drinnen so lange?

Gregorius Jonsson. Still! Jetzt beginnt der Gesang.

Aus dem Innern der geschlossenen Kirche erschallt mit Posaunenbegleitung:

Chor der Mönche und Nonnen. Domine coeli usw. usw.

Während des Gesanges wird die Kirchentür von innen geöffnet; in der Vorhalle gewahrt man den Bischof Nikolas, umgeben von Priestern und Klosterbrüdern.

Bischof Nikolas tritt in die Tür und verkündet mit erhobenem Stabe. Nun besteht Inga von Vartejg die Eisenprobe für Håkons Thronrecht.

Die Kirche wird wieder geschlossen; der Gesang drinnen dauert fort.

Gregorius Jonsson leise zum Jarl. Ruf den heiligen König Olaf an für das, was Rechtens ist.

Jarl Skule hastig und abwehrend. Jetzt nicht. Besser, ihn nicht an mich zu mahnen!

Ivar Bodde ergreift Håkons Arm. Bete Zu Gott Deinem Herrn, Håkon Håkonsson.

Håkon. Tut nicht not – ich bin seiner gewiß.

Der Gesang aus der Kirche erschallt stärker; alle entblößen das Haupt, viele fallen auf die Knie und beten.

Gregorius Jonsson zum Jarl. Dies ist eine große Stunde für Dich und viele.

Jarl Skule blickt voll Spannung nach der Kirche. Eine große Stunde für Norwegen.

Paul Flida dicht neben dem Jarl. Jetzt hält sie das Eisen.

Dagfinn drüben bei Håkon. Sie schreiten den Kirchenflur hinab.

Ivar Bodde. Christus schirme Deine reinen Hände, Inga, Du Königsmutter!

Håkon. Diese Stunde will ich ihr gewißlich mein Lebelang lohnen.

Jarl Skule, der mit Spannung gelauscht hat, ruft plötzlich. Schrie sie auf? Ließ sie das Eisen fallen?

Paul Flida geht auf die Kirche zu. Ich weiß nicht, was es war.

Gregorius Jonsson. Die Weiber weinen laut in der Vorhalle.

Der Chor in der Kirche fällt jubelnd ein. Gloria in excelsis deo!

Das Portal springt auf; Inga tritt heraus, begleitet von Nonnen, Priestern und Mönchen.

Inga auf der Kirchentreppe. Gott hat gerichtet! Seht diese Hände - mit ihnen trug ich das Eisen!

Stimmen aus der Menge. Sie sind rein und weiß, wie zuvor!

Andere Stimmen. Ja, schöner noch!

Die ganze Volksmenge. Er ist gewißlich Håkon Sverressons Sohn!

Håkon seine Mutter umarmend. Hab Dank, Dank, Du Gesegnete des Herrn!

Bischof Nikolas im Vorbeigehen zum Jarl: Unklug war's, die Eisenprobe zu befürworten.

Jarl Skule. Nein, Herr Bischof, in dieser Sache mußte *Gott* sprechen.

Håkon hält tiefbewegt Ingas Hand fest. Nun ist es also vollbracht, das, wogegen alles in meiner Seele geschrieen - das, worunter mein Herz sich gewunden und gekrümmt hat

-

Dagfinn zur Volksmenge. Ja, seht dieses Weib an, und besinnt Euch, alle die Ihr hier seid! Wer hat an ihrem Worte gezweifelt, ehe es einzelnen gelegen kam, daß Zweifel entstände?

Paul Flida. Der Zweifel raunte in jeder Hütte von der Stunde an, da Håkon, der Thronerbe, als Kind in Königs Inges Haus getragen ward.

Gregorius Jonsson. Und letzten Winter wuchs der Zweifel zu einem Schrei an und ging laut durchs Land, gen Norden und Süden, - das kann jedermann, denk' ich, bezeugen.

Håkon. Am besten kann ich selbst es bezeugen. Drum hab' ich auch dem Rate so vieler treuer Freunde nachgegeben und mich so tief gebeugt, wie kein anderer zum König erwählter Mann seit langen Zeiten es getan hat. Mit der Eisenprobe hab' ich meine Geburt, hab' ich mein Recht bewiesen, als Håkon Sverressons Sohn Land und Reich in Erbe zu nehmen. Nicht will ich hier genauer forschen, wer den Zweifel genährt und ihm eine so laute Stimme geliehen hat, wie die Freunde des Jarls sagen; aber das weiß ich, daß ich bitterlich darunter gelitten habe. Schon als Kind bin ich zum König gewählt worden, aber geringe Königsehre ward mir erwiesen, selbst da, wo ich es meines Bedünkens am sichersten hätte erwarten dürfen. Ich will nur an den letzten Palmsonntag in Nidaros erinnern, da ich zum Altar schritt, um dem Herrn zu opfern, und der Erzbischof sich umwandte und tat, als ob er mich nicht sähe, um mich nicht grüßen zu müssen, wie's Könige zu grüßen Brauch ist. Solches hätt' ich leicht zu tragen gewußt; doch offener Krieg drohte im Lande auszubrechen, und den mußte ich verhindern.

Dagfinn. Gut mag es für Könige sein, weisen Ratschlägen zu lauschen; aber wäre *mein* Rat in dieser Sache gehört

worden, so wäre nicht mit glühendem Eisen, sondern mit kaltem Stahle Håkon Håkonsson sein Recht wider seine Gegner verschafft worden.

Håkon. Beherrsche Dich, Dagfinn; *das* ziemt dem Manne, der als der Erste im Reich regieren soll.

Jarl Skule mit einem leichten Lächeln. Des Königs Feind nennt man so gern jeden, der dem Willen des Königs zuwider ist. Ich meine nun, *der* ist dem König der ärgste, der ihm davon abrät, sein Recht auf den Königsnamen zu erhärten.

Håkon. Wer weiß! Wär' es mein Recht allein, um was es sich hier handelte, dann vielleicht hätt' ich es nicht so teuer erkaufte; aber wir müssen den Blick höher richten; hier gilt es Beruf und Pflicht. Ich fühle das tief und warm in mir, und ohn' Erbleichen darf ich sagen: ich allein bin der Mann, der das Land in diesen Zeiten zum Besten vorwärts zu steuern vermag; – königliche Geburt bringt königliche Pflichten mit –

Jarl Skule. Es gibt hier mehr Leute, die sich ein so günstiges Zeugnis ausstellen.

Sigurd Ribbung. Ich tu's, und aus ebenso gutem Grunde. Mein Großvater war König Magnus Erlingsson –

Håkon. Ja, wenn Dein Vater, Erling Stejnvaeg, der Sohn des Königs Magnus war; aber die meisten leugnen das, und noch hat keiner in dieser Sache die Eisenprobe bestanden.

Sigurd Ribbung. Die Ribbunger nahmen mich zum König und taten das aus freien Stücken, indessen Dagfinn und andere Birkebeiner Dir einen Königsnamen ertrotzten.

Håkon. Ja, so arg hattet Ihr mit Norwegen geschaltet, daß Sverres Sproß sein Recht sich ertrotzen mußte.

Guthorm Ingesson. Sverres Sproß bin ich so gut wie Du -

Dagfinn. Aber nicht in gerader Linie von Sohn zu Sohn.

Bischof Nikolas. Es ist ein weibliches Zwischenglied da, Guthorm.

Guthorm Ingesson. Und doch weiß ich, daß Inge Bårdsson, mein Vater, auf gesetzliche Art zum König über Norwegen gemacht wurde.

Håkon. Weil da niemand wußte, daß Sverres Enkel am Leben war. Seit dem Tage, da *dies* ruchbar wurde, regierte er das Reich als Vormund für mich, - nicht anders.

Jarl Skule. Das läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten; Inge war sein Lebtage König mit aller gesetzlichen Macht und ohne Vorbehalt. Daß Guthorm geringes Anrecht besitzt, kann schon wahr sein - denn er ist von unechter Geburt. Allein ich bin König Inges rechtmäßiger Bruder, und das Gesetz ist für mich, wenn ich nach ihm sein volles Erbe fordere und in Besitz nehme.

Dagfinn. Ei, Herr Jarl, sein volles Erbe habt Ihr gewißlich an Euch genommen, und nicht allein das Hausvermögen Eures Vaters, sondern alles, was Håkon Sverresson an Gütern hinterließ.

Bischof Nikolas. Nicht alles, guter Dagfinn. Der Wahrheit die Ehre! - König Håkon behielt einen Brustschmuck und den Goldreif, den er um den Arm trägt.

Håkon. Sei dem, wie ihm wolle; mit Gottes Hilfe werde ich neues Gut gewinnen. Und nun, Ihr Lehnsleute und Richtersleute, Ihr Kirchenbrüder und Häuptlinge und Gefolgschaften, jetzt ist es an der Zeit, die Reichsversammlung festzusetzen, die beschlossen ist. Mit gebundenen Händen hab' ich gesessen bis zum heutigen Tage; ich meine, kein Mann wird mir's verdenken, daß ich mich sehne, sie gelöst zu sehen.

Jarl Skule. Es geht mehr Leuten wie Euch, Håkon Håkonsson.

Håkon wird aufmerksam. Herr Jarl, was meint Ihr?

Jarl Skule. Ich meine, daß wir Thronforderer alle denselben Grund zur Sehnsucht haben. Alle waren wir gleich straff gebunden; denn keiner von uns wußte, wie weit sein Recht sich erstreckt.

Bischof Nikolas. Schlimm stand es um die Angelegenheiten der Kirche wie des Landes; aber nun wird das Gesetz des heiligen Olaf entscheiden.

Dagfinn halblaut. Neue Ränke!

Håkons Anhänger rücken dichter zusammen.

Håkon zwingt sich zur Ruhe und geht dem Jarl ein paar Schritte entgegen. Ich will annehmen, daß ich den Sinn Eurer Worte nicht verstanden habe. Die Eisenprobe hat mein Erbrecht auf das Reich beglaubigt, und daher vermein' ich, daß die Reichsversammlung nur meiner Königswahl, die schon vor sechs Jahren auf dem Oerething stattfand, Gesetzeskraft zu geben hat.

Mehrere der Anhänger Jarls und Sigurds. Nein, nein, – das bestreiten wir!

Jarl Skule. Das war niemals die Absicht, als beschlossen ward, hier eine Reichsversammlung abzuhalten. Durch die Eisenprobe habt Ihr noch nicht des Reiches Besitz erlangt, sondern nur Euer Anrecht bewiesen, Euch heute mit uns andern Thronbewerbern hier einzufinden und den Anspruch geltend zu machen, den Ihr zu haben vermeint –

Håkon beherrscht sich. Das will also klipp und klar heißen, ich habe sechs Jahre lang unrechtmäßig den Königsnamen geführt, und Ihr, Herr Jarl, habt sechs Jahre lang unrechtmäßig das Land als mein Vormund verwaltet.

Jarl Skule. Keineswegs. *Einer* mußte den Königsnamen führen, da mein Bruder tot war. Die Birkebeiner, und zumeist Dagfinn, waren tätig für Eure Sache und setzten Eure Wahl ins Werk, ehe wir andern mit unsern Forderungen hervortreten konnten.

Bischof Nikolas zu Håkon. Der Jarl meint, jene Wahl verlieh Euch nur das Nießbrauch-, nicht das Eigentumsrecht auf das Königtum.

Jarl Skule. Ihr saßet da im Besitz aller Gerechtsame; aber sowohl Sigurd Ribbung, wie Guthorm Ingesson, wie ich, wir vermeinen ebenso nahe Erben zu sein wie Ihr, und jetzt wird das Gesetz zwischen uns entscheiden und bestimmen, wer das Erbe fest für alle Zeit bekommen soll.

Bischof Nikolas. Die Wahrheit zu sagen, der Jarl hat nicht schlechten Grund für seine Meinung.

Jarl Skule. Sowohl von der Eisenprobe wie von der Reichsversammlung war mehr als einmal in diesen Jahren

die Rede, immer aber kam etwas dazwischen. Und, Herr Håkon, wenn Ihr vermeinet, Euer Recht stünde durch die erste Königswahl unerschütterlich fest, warum habt Ihr da Eure Zustimmung gegeben, daß die Eisenprobe jetzt noch vorgenommen werde?

Dagfinn erbittert. Braucht Euer Schwert, Königsmannen, und laßt *das* entscheiden!

Viele der Mannen vorstürmend. Führet die Waffen gegen des Königs Widersacher!

Jarl Skule zu den Seinen. Tötet keinen! Verwundet keinen! Haltet sie Euch nur vom Leibe!

Håkon hält seine Mannen zurück. Das Schwert stecke jeder ein, der es zog! Steckt das Schwert ein, sag' ich! Ruhig. Ihr macht mir's zehnfach schwer durch solches Gebahren.

Jarl Skule. So streitet Mann wider Mann ringsum im Lande. Da seht Ihr's, Håkon Håkonsson; ich denke, jetzt erweist sich's am besten, was Ihr zu tun habt, wenn des Landes Frieden und das Leben der Menschen Euch am Herzen liegen.

Håkon nach kurzem Besinnen. Ja, – ich seh's. Er ergreift Ingas Hand und wendet sich zu einem der Umstehenden. Torkell, Du warst ein treuer Mann in meines Vaters Dienst; führe diese Frau heim in Deine Herberge und sei gut zu ihr; – sie war Håkon Sverresson besonders teuer. – Gott segne Dich, meine Mutter, –ich muß jetzt zur Reichsversammlung. Inga drückt ihm die Hand und geht mit Torkell ab. Håkon schweigt eine Weile, dann tritt er vor und spricht mit klarer Stimme: Das Gesetz soll richten – es allein. Ihr Birkebeiner, die Ihr mit auf dem Oerething wart und mich zum König machtet, Ihr seid jetzt des Eids

entbunden, den Ihr mir dorten geschworen habt. Du, Dagfinn, bist nicht mein Staller mehr; ich will weder mit Stallern noch mit Gefolge, weder mit Königsmannen noch mit eidverpflichteten Kämpen erscheinen; ich bin ein armer Mann; all mein Erbe ist ein Brustschmuck und dieser Goldreif – das ist zu geringes Gut, um so vieler wackern Mannen Dienste zu lohnen. Jetzt, Ihr andern Thronforderer, jetzt steht es gleich zwischen uns; ich will nichts vor Euch voraushaben, ausgenommen das Recht, das ich von oben empfang, – *das* kann und will ich mit niemand teilen. – Laßt blasen zur Reichsversammlung, und mögen Gott und das Gesetz des heiligen Olaf richten!

Er geht mit seinen Mannen links ab; Hörner- und Lurenklang aus der Ferne.

Gregorius Jonsson zum Jarl, indem die Volksmenge sich zu zerstreuen beginnt. Bei der Eisenprobe dünktest Du mich zaghaft, und jetzt siehst Du so froh und zuversichtlich aus.

Jarl Skule vergnügt. Sahst Du, er hatte Sverres Augen, da er sprach? Die Wahl wird gut, mögen sie ihn oder mich zum König machen.

Gregorius Jonsson unruhig. Aber weiche nicht! Denk an die alle, die mit Deiner Sache fallen.

Jarl Skule. Hier steh' ich auf des Rechtes Grund; jetzt versteck' ich mich nicht vor dem Heiligen. Geht mit seinem Gefolge links ab.

Bischof Nikolas, Dagfinn nacheilend. Es geht schon, guter Dagfinn, es geht schon – aber halte den Jarl recht fern vom Könige, wenn er gewählt ist – halt' ihn ja recht fern!

Alle ab links hinter der Kirche.

Eine Halle im Königsschlosse.

Links im Vordergrund ein niedriges Fenster; rechts eine Eingangstür; im Hintergrunde eine größere Tür, die zur Königshalle hineinführt. Am Fenster steht ein Tisch; sonst Stühle und Bänke. Frau Ragnhild und Margrete kommen durch die kleinere Tür; Sigrid folgt ihnen auf dem Fuße.

Frau Ragnhild. Hier herein!

Margrete. Ja, hier ist's am dunkelsten.

Frau Ragnhild ans Fenster tretend. Und hier kann man auf den Thingwall herniedersehen.

Margrete vorsichtig hinausblickend. Ja, drunten hinter der Kirche sind sie alle versammelt. Wendet sich schluchzend ab. Da unten soll nun das geschehen, das so folgenschwer sein wird.

Frau Ragnhild. Wer herrscht hier morgen in der Halle?

Margrete. O schweig! Nie hätt' ich gedacht, einen so schweren Tag zu erleben.

Frau Ragnhild. Der mußte kommen: Königsvormund zu sein, das war ein unzulängliches Geschäft für *ihn*.

Margrete. Ja, – der mußte kommen; der Königsname allein konnte *ihm* nicht genügen.

Frau Ragnhild. Von wem sprichst Du?

Margrete. Von Håkon.

Frau Ragnhild. Ich sprach vom Jarl.

Margrete. Es gibt keine stattlicheren Männer als die beiden.

Frau Ragnhild. Siehst Du Sigurd Ribbung? Wie arglistig er dasitzt, – recht wie ein Wolf in Ketten.

Margrete. Ja, sieh –! Er faltet die Hände vor sich über dem Schwertknauf und stützt das Kinn darauf.

Frau Ragnhild. Er beißt sich in den Schnurrbart und lacht –

Margrete. Wie häßlich er lacht.

Frau Ragnhild. Er weiß, niemand wird seine Sache vertreten – und *das* macht ihn so giftig. – Wer ist der Richtersmann, der jetzt redet?

Margrete. Das ist Gunnar Grjonbak.

Frau Ragnhild. Ist er für den Jarl?

Margrete. Nein, er ist wohl für den König –

Frau Ragnhild sieht sie groß an. Für wen, sagst Du?

Margrete. Für Håkon Håkonsson.

Frau Ragnhild blickt hinaus; nach kurzer Pause: Wo sitzt Guthorm Ingesson? – Ich seh' ihn nicht.

Margrete. Hinter seinen Leuten, *dort*, ganz unten, – im langwallenden Mantel.

Frau Ragnhild. Ja, dort.

Margrete. Er sieht aus, als schäme er sich –

Frau Ragnhild. Wohl der Mutter wegen.

Margrete. Das hat Håkon nicht nötig.

Frau Ragnhild. Wer spricht jetzt?

Margrete hinausblickend. Tord Skolle, Richter zu Ranafylke.

Frau Ragnhild. Ist *er* für den Jarl?

Margrete. Nein, für – Håkon.

Frau Ragnhild. Wie unbeweglich der Jarl dasitzt und zuhört!

Margrete. Håkon scheint still, – aber doch zuversichtlich. Lebhaft. Stünde ein wildfremder Mann hier, er müßte die beiden unter all den tausend andern erkennen.

Frau Ragnhild. Sieh, Margrete; Dagfinn schiebt Håkon einen vergoldeten Stuhl hin –

Margrete. Paul Flida stellt ebenso einen hinter den Jarl –

Frau Ragnhild. Håkons Leute wollen es verhindern!

Margrete. Der Jarl hält den Stuhl fest –!

Frau Ragnhild. Håkon fährt ihn zornig an – Sie tritt mit einem Schrei vom Fenster zurück. O Jesus Christus! Sahst

Du die Augen – und das Lächeln –! Nein, das war nicht der Jarl!

Margrete, die ebenfalls schaudernd zurückgefahren ist.
Und auch nicht Håkon? Weder der Jarl noch Håkon!

Sigrid am Fenster. O erbärmlich, erbärmlich!

Margrete. Sigrid!

Frau Ragnhild. Du bist da?

Sigrid. So tief unten herum muß man schleichen, um auf den Königssitz hinauf zu gelangen!

Margrete. O, bete mit uns, daß sich alles zum besten wende.

Frau Ragnhild bleich und erschrocken zu Sigrid. Sahst Du ihn –? Sahst Du meinen Eheherrn –? Die Augen und das Lächeln, – ich hätte ihn nicht erkannt!

Sigrid. Glich er Sigurd Ribbung?

Frau Ragnhild leise. Ja, er glich Sigurd Ribbung!

Sigrid. Lachte er wie Sigurd?

Frau Ragnhild. Ja, ja!

Sigrid. Dann laßt uns alle beten.

Frau Ragnhild mit der Kraft der Verzweiflung. Der Jarl *muß* zum König erkoren werden! Er leidet Schaden an seiner Seele, wenn er nicht der erste Mann im Lande wird!

Sigrid kräftiger. Dann laßt uns alle beten!

Frau Ragnhild. Still! was ist *das*? Am Fenster. Was für Rufe!
Alle Männer haben sich erhoben – alle Banner und Zeichen
flattern im Winde.

Sigrid ihren Arm packend. Bete, Weib! Bete für Deinen
Eheherrn!

Frau Ragnhild. Ja, heiliger Olaf, gib ihm alle Macht in
diesem Lande!

Sigrid leidenschaftlich. Keine, – keine! Sonst wird er
nimmer gerettet!

Frau Ragnhild. Er *muß* die Macht haben. Alles Gute in ihm
wird wachsen und blühen, wenn er sie bekommt –. Sieh
hinaus, Margrete! Hör' hin! Sie weicht einen Schritt
zurück. Alle Hände erheben sich zum Schwur!

Margrete lauscht am Fenster.

Frau Ragnhild. Bei Gott und dem heiligen Olaf, wem gilt
das?

Sigrid. Bete!

Margrete lauscht und gebietet mit erhobener Hand
Schweigen.

Frau Ragnhild nach einer Weile. Sprich! Hörner- und
Lurenschall vom Thingwalle.

Frau Ragnhild. Bei Gott und dem heiligen Olaf, wem galt
das?

Kurze Pause.

Margrete wendet den Kopf und spricht: Nun haben sie Håkon Håkonsson zum König erkoren. Die Musik des Königszuges fällt ein, zuerst gedämpft, dann näher und näher. Frau Ragnhild klammert sich schluchzend an Sigrid, die sie still hinausführt nach rechts; Margrete bleibt unbeweglich am Fenster stehen, gelehnt an den Rahmen. Die Leute des Königs öffnen die Flügeltür; man blickt in die Halle, die allmählich der Zug vom Thingwalle füllt.

Håkon wendet sich in der Tür zu Ivar Bodde um. Bring mir Schreibfeder und Wachs und Seide, – Pergament hab' ich schon. Er geht in lebhafter Bewegung zum Tische und legt einige Pergamentrollen darauf. Margrete, jetzt bin ich König!

Margrete. Ich grüße meinen Herrn und König.

Håkon. Dank! – Er schaut sie an und ergreift ihre Hand. Verzeiht – ich dachte nicht daran, daß es Euch kränken mußte.

Margrete zieht die Hand zurück. Es hat mich nicht gekränkt – Ihr seid gewißlich zum König geboren.

Håkon lebhaft. Ja, muß nicht ein jeglicher das sagen, wenn er bedenkt, wie wunderbar Gott und die Heiligen mich wider alles Böse beschirmt haben? Als ich ein Jahr alt war, trugen die Birkebeiner mich in Frost und Unwetter übers Gebirge und mitten durch die hindurch, die mir nach dem Leben trachteten. In Nidaros entkam ich unverletzt den Baglern, als sie die Stadt verbrannten und so viele von den Unsern erschlugen, während König Inge sich selbst mit Not an Bord eines Schiffes rettete, indem er am Ankertau emporklomm.

Margrete. Ihr hattet eine harte Jugend.

Håkon blickt sie fest an. Mich will jetzt bedünken, Ihr hättet sie mir freundlicher machen können.

Margrete Ich?

Håkon. Ihr hättet mir eine so gute Pflegeschwester sein können in all den Jahren, da wir miteinander aufwuchsen!

Margrete. Aber es fügte sich nicht so.

Håkon. Nein, – es fügte sich nicht so; – wir schauten einander an, jedes aus seiner Ecke, aber selten sprachen wir zusammen – Ungeduldig. Wo bleibt er nur! Ivar Bodde erscheint mit Schreibgerät. Bist Du da? Gib her!

Håkon setzt sich an den Tisch und schreibt. Bald darauf tritt Jarl Skule ein, darauf Dagfinn, Bischof Nikolas und Vegard Väradal.

Håkon blickt auf und läßt die Feder sinken. Herr Jarl, wißt Ihr, was ich hier schreibe? Der Jarl kommt näher. Ich schreibe an meine Mutter; ich danke ihr für alles Gute und küsse sie tausendmal – auf dem Papier, versteht sich. Ich schicke sie ostwärts nach Borgasysse, und dort soll sie mit allen königlichen Ehren leben.

Jarl Skule. Ihr wollt sie nicht bei Hof behalten?

Håkon. Sie ist mir allzu teuer, Jarl. – Ein König darf keinen um sich haben, der ihm allzu teuer ist; ein König muß mit freien Händen handeln können, muß allein stehen, sich nicht locken und nicht leiten lassen. Hier in Norwegen gibt es so viel zu sühnen. Schreibt weiter.

Vegard Väradal leise zu Bischof Nikolas. Das war *mein* Rat,
- die Sache mit der Königmutter.

Bischof Nikolas. Ich erkannte Euch sogleich an dem Rat.

Vegard Väradal. Nun aber Gleiches für Gleiches!

Bischof Nikolas. Wartet! Ich halte, was ich versprach.

Håkon gibt Ivar Bodde das Pergament. Falt' es zusammen
und überbring es ihr selbst mit vielen zärtlichen Grüßen -

Ivar Bodde, der einen Blick in das Pergament geworfen hat.
Herr - noch heute, schreibt Ihr -!

Håkon. Der Wind ist jetzt gut, - er streicht südwärts durch
die Inseln.

Dagfinn langsam. Bedenket, Herr König, daß sie die Nacht
hindurch in Fasten und Gebet auf den Altarstufen gelegen
hat.

Ivar Bodde. Und es könnte sein, daß sie müde ist nach der
Eisenprobe.

Håkon. Wohl wahr, wohl wahr - meine gute, zärtliche
Mutter -! Sich fassend. Ja, wenn sie allzu müde ist, soll sie
bis morgen warten.

Ivar Bodde. Euer Wille geschehe. Er legt ihm ein anderes
Pergament vor. Und nun das andere, Herr!

Håkon. Das andere? - Ivar Bodde, ich kann nicht.

Dagfinn deutet auf den Brief an Inga. Ihr konntet doch das da.

Ivar Bodde. Mit allem, was sündhaft ist, müsset Ihr brechen.

Bischof Nikolas, der sich mittlerweile genähert hat. Bindet dem Jarl jetzt die Hände, König Håkon.

Håkon mit gedämpfter Stimme. Meint Ihr, *das* sei nötig?

Bischof Nikolas. Ihr werdet den Frieden des Landes um billigeren Preis niemals erkaufen.

Håkon. So kann ich's. Her mit der Feder! Er schreibt.

Jarl Skule zum Bischof, der nach rechts hinübergeht. Ihr habt das Ohr des Königs, wie es scheint.

Bischof Nikolas. Zu Eurem Frommen.

Jarl Skule. Ist das wahr?

Bischof Nikolas. Vor Abend noch werdet Ihr mir danken. Er entfernt sich.

Håkon reicht das Pergament hin. Lest das, Jarl.

Jarl Skule liest, sieht den König erstaunt an und sagt mit halber Stimme: Ihr gebt jeden Umgang auf mit Kanga, der jungen?

Håkon. Mit Kanga, die ich über alles in der Welt geliebt habe. Von heute an darf sie sich nie auf dem Wege betreffen lassen, den der König wandelt.